

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)  
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 81

Celje, Donnerstag, den 9. Oktober 1930

55. Jahrgang

## Rehrens in Genf

Genf, Anfang Oktober 1930

Mehr als drei Wochen stand Genf im Zeichen des Völkerbundes. Kaum ein Plätzchen war in den bekanntesten Hotels und Pensionen in dieser Zeit zu finden; durch die Straßen sausten die großen bewimpelten Delegationsautos im Wettbewerb der Industrien vieler Länder; alle menschlichen Farben und Schattierungen waren in den Wandelhallen des Völkerbundspalastes, des Bâtiment Cléctoral, und auf den schönen Promenaden längs des Genfer Sees anzutreffen. Gehören doch heute schon 53 Völker aller Kontinente als Mitglieder dem Völkerbund an, wobei aber selbst im September der eine oder andere Staat ohne Vertretung bleibt.

Gleichzeitig mit dem Hereinbrechen der ersten kalten Tage zerfließt dieses internationale Völkchen alljährlich wieder in alle Winde. Der eine oder andere wagt es noch ein paar Tage im wärmeren Montreux zuzubringen oder gar der schon herbstlichen Frische und den ersten Schneeflocken irgendwo in den Schweizer Bergen zu trotzen. Aber für die große Mehrzahl ist der Schweizer Aufenthalt zu Ende und in den großen durchgehenden Zügen nach Frankreich, Deutschland und anderen Ländern findet man die Gesichter wieder, die man eben noch in der Vollversammlung oder im Rat oder in den Kommissionen sah. Nur noch einige Sachverständige und Referenten besonders interessierter Staaten bleiben bis zum letzten Augenblick in Genf zurück, um an den letzten Fassungen zu feilen und letzte Verhandlungen zu führen. Dann herrscht in Genf wieder die Beamtenbürokratie des Völkerbundsekretariats allein — bis zum nächsten Kongress.

Neben diesem interessanten und bunten äußeren Bild, das die große Völkerbundssession im September bietet — wobei man auch an die zahlreichen Empfänge und anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen mit internationalem Einschlag denken mag — darf man freilich nicht vergessen, zu welchem Zweck diese Generalversammlungen des Völkerbundes stattfinden und was sich an wichtigen und ernstesten Dingen hier auch in einem gefälligen Rahmen abzuspielden pflegt. Gerade die diesjährige Tagung war reich an wichtigen und schwerwiegenden Problemen, an Gegensätzen und Streitpunkten, aber auch — zuweilen wenigstens — an einigenden Momenten.

Am Anfang stand die europäische Frage, gewöhnlich Paneuropaproblem genannt (obgleich dieser Name irreführend ist), ganz im Vordergrund des Interesses. Auch weiterhin spielte diese Idee oft genug mit, wenn ganz andersartig erscheinende Dinge auf offener Bühne verhandelt wurden. Es ist bekannt, daß Briand mit seinen ursprünglichen Plänen nicht durchgedrungen ist, angesichts des Widerstandes, der ihm besonders von England und Italien entgegengesetzt wurde. Es ist vorläufig keine Rede von einer feierlichen Konstituierung des europäischen Bundes, von der Schaffung permanenter Organe, wie eines europäischen Rates, eines europäischen Sekretariats usw. Aber der in allen Rängen erfahrene Außenminister Frankreichs hat sich doch Keimzellen seines Projekts erhalten, ja

neu schaffen können. Da ist zunächst das europäische Studentenkomitee, das den Faden weiterspinnen wird, da sind weiter die unter Frankreichs geheimem Protektorat von Polen zusammengefaßten sogenannten Warschauer Agrarmächte des Ostens, die eine europäische Föderation zunächst einmal wenigstens als regionale Gruppe auf wirtschaftlicher Basis schaffen sollen. Schon im Oktober werden diese Mächte wieder in Bukarest zusammentreten und der französische Handelsminister Glandin hat schon seine gleichzeitige Anwesenheit in Rumäniens Hauptstadt zugesagt.

Frankreich sucht sich hier mit aller Macht einzuschalten und an die Stelle Deutschlands zu treten, das ursprünglich zur wirtschaftlichen Vormacht wenigstens des Südostens besonders prädestiniert schien. Ist es doch im Gegensatz zu Frankreich in der Lage, den notleidenden Agrarstaaten bis zu einem gewissen Grade einen landwirtschaftlichen Absatzmarkt zu bieten. Aber da lockt das französische Geld. Mit deutschen Tributmillionen sucht Frankreich sich durch Gewährung von Agrarkrediten eine ausschlaggebende Stellung im ganzen Osten (mit Ausnahme Rußlands) zu schaffen.

Während diese wirtschaftspolitischen Fragen zwar eine Klärung erfuhren, aber nirgends zu Ende geführt wurden, hat Deutschland in einigen politischen Fragen wenigstens teilweise Erfolg gehabt, vor allem hinsichtlich der Entfernung des Saarbahnschutzes und gegenüber der litauischen Gewaltpolitik in Memel. Die fremden Soldaten werden schon in nächster Zeit das Saargebiet verlassen. Freilich ist es nicht völlig ausgeschlossen, daß die Regierungskommission der Saar in Fällen von Unruhen wieder auf französisches Militär zurückgreifen würde. Hier ist die Fassung der Bestimmungen leider nicht ganz klar genug. Auch die Litauer werden zunächst nur für Wahlen ohne Regierungsdruck und für eine verfassungsmäßige Bildung des Memeldirektoriums zu sorgen haben, wenn sie den hier eindeutigen Beschlüssen des Rates Folge leisten. Auf Winkeltzüge muß man aber bei diesem Lande immer gefaßt sein.

Ganz unbefriedigend ist diesmal die Abrüstungsfrage verlaufen, nachdem sie mit einer mutigen Rede des britischen Außenministers recht erfreulich begonnen hatte. Aber selbst die Engländer wichen später wieder teilweise zurück. So ist der Zeitpunkt der großen Abrüstungskonferenz auch in diesem Jahre wieder offen gelassen worden, was einen neuen Vertragsbruch durch den Völkerbund bedeutet. Ebenjowenig ist die Anpassung der Völkerbundsatzung an den Kelloggpaß gelungen und auch die geplante große Reform des Völkerbundsekretariats, durch die endlich die ausschließliche französisch-englische Vorherrschaft in dieser wichtigen Körperschaft gebrochen werden sollte, blieb ergebnislos. Italien wagte sich hier sehr viel weniger hervor, als man angenommen hatte. Dagegen kamen Beschlüsse über Finanzhilfe an unrechtmäßig angegriffene Staaten diesmal zustande, eine Maßnahme, die ihre Spitze vor allem gegen Sowjetrußland richtet. Sehr fraglich erscheint hier aber die praktische Durchführung, da Einstimmigkeit verlangt wird.

Die Frage der Revision der Friedensverträge ist diesmal ganz auf Eis gelegt worden. Abgesehen von einigen offenen Worten des greisen Grafen Apponyi, hat niemand dieses für Deutschland so wichtige Problem berührt, obgleich gerade die Europapläne Briands eine gute Gelegenheit dazu geboten hätten. Ganz schwache Andeutungen von deutscher Seite konnten die Gegner leicht überhören.

Etwas besser hat Deutschland in der Minderheitsfrage abgeschnitten, obgleich es sich hier nur um sehr kleine Fortschritte handelt. Nach heißem Kampf zwischen den Minderheitsgegnern, an deren Spitze sich Briand und Zaleski stellten, und dem deutschen Außenminister ist wenigstens einigermaßen sichergestellt worden, daß die Minderheitsfrage in Zukunft regelmäßig vor dem Völkerbund behandelt werden kann und daß die Beschwerden schlecht behandelte Minderheiten etwas aufmerksamer geprüft werden sollen. Wenigstens ist das als Wille der Völkerbundsversammlung festgestellt worden. Wie die Ausführung sein wird, ist natürlich eine andere Frage. Immerhin war es nicht unwesentlich, daß wieder eine lebhaft öffentliche Minderheitsdebatte entfesselt wurde, an der sich die führenden Männer auf beiden Seiten beteiligten.

Das sind natürlich nur Ausschnitte aus dem sich in Genf darbietenden interessanten und wechselvollen Gesamtbild. Es hat sich wieder gezeigt, daß alle die Völker bewegenden großen Fragen doch irgendwie in Genf sichtbar werden, wenn auch oft genug unter Verkleidungen oder Hüllen. Neben der offiziellen Völkerbundsarbeit werden die Kulissengespräche in Genf immer ihre große Bedeutung behalten. Was sie ergeben haben, wird aber in Einzelheiten meist erst später bekannt.

## Politische Rundschau Ausland

### Ende der Völkerbundversammlung

Am 4. Oktober wurde in Genf die Herbstsession des Völkerbundes geschlossen. Der Präsident Titulescu erwähnte in seiner Schlussrede auch die Minderheitenfrage, von der er meinte, daß ihre beste Lösung in der Zusammenarbeit und aufrichtigen Loyalität zwischen der Minderheit und der Regierung bestehe, von der die Minderheit abhängig sei. Freilich sagte der Redner nicht, welche Regierungen in Europa „aufrichtig loyal“ gegen die Minderheiten seien.

### Verlobung des bulgarischen Königs mit einer italienischen Königstochter

Die Agenzia Stefani verlautbarte am 4. Oktober die offizielle Nachricht von der Verlobung der italienischen Königstochter Giovanna mit König Boris von Bulgarien. Die Verlobung des Königs wurde in ganz Bulgarien mit Läuten der Kirchenglocken gefeiert. Die Blätter schreiben, daß dies nach dem Kriege der erste frohe Tag in Bulgarien sei. Prinzessin Giovanna ist 23, König Boris 36 Jahre alt.

### Dr. Schober kandidiert

Der frühere Bundeskanzler Dr. Schober hat sich bereit erklärt, als Spitzenkandidat des bürgerlichen Wahlbündes aufzutreten, den die Großdeutschen, der Landesbund und andere kleinere bürgerliche Parteien bilden werden. Die akademische Heimwehr

in Innsbruck ist aus dem Verband der Tiroler Heimwehren ausgetreten, weil die Bundesführung der Heimwehr durch ihr Einschwenken in das liberale Fahrwasser das Vertrauen der nationalen Heimwehr verloren habe. Angeblich wird auch der Bund „Oberland“ aus der Heimwehr austreten. Die Erklärung des Innenministers Fürst Starhemberg, daß die Heimwehr sich bloß deshalb in die Regierung begeben habe, um auf die Dauer die Macht im Staate in die Hand zu bekommen, hat in Oesterreich nicht geringe Sensation hervorgerufen. Jedenfalls wird der Wahltag des 9. November für Oesterreich von entscheidender Bedeutung sein. Die starke Hand Starhembergs macht sich bereits in häufigeren Beschlagnahmen austromarxistischer Heftblätter bemerkbar.

### Rücktritt der rumänischen Regierung

Die Regierung Maniu ist am 6. Oktober zurückgetreten. Amtlich wird als Ursache des Rücktrittes die geschwächte Gesundheit des Ministerpräsidenten angegeben, der eigentliche Grund liegt aber darin, daß Maniu Garantien dafür verlangte, daß seine Regierung wenigstens noch ein Jahr am Ruder bleibe, um ein scharfes Sparprogramm im Staatshaushalt durchzuführen.

### Frankreich gegen die Einfuhr russischer Waren

Der französische Ministerrat hat den Beschluß ratifiziert, der der französischen Regierung das Recht gibt, die Einfuhr russischer Waren zu verbieten oder einzuschränken.

## Aus Stadt und Land

**Ordensverleihung.** S. M. der König hat dem Rechtsanwalt in Bel. Beckerel und gewesenen deutschen Abgeordneten Dr. Wilhelm Reuner den Kronen-Orden 5. Klasse verliehen.

**Die Katastrophe des größten Luftschiffes der Welt.** Am Samstag abends um 8 Uhr startete das englische Luftschiff „R 101“, welches das größte der Welt war, zum großen Fluge nach Indien, der eine regelmäßige Luftschiffverbindung zwischen England und Indien sowie Australien erproben sollte. Die Fahrt über den Narmekanal ging gut vor sich, trotzdem „R 101“ schon hier mit ungünstigen Winden zu kämpfen hatte. Das Schiff war mit dem Luftschiffministerium in London in ständiger radiotelephonischer Verbindung; alle 10 Minuten gab es seinen Standort an. Um 1 Uhr 50 Minuten nachts langte die letzte Nachricht ein; sie besagte, daß die Passagiere in bester Laune ihre letzten Zigarren geraucht und sich nimmehr in ihre Kabinen zur Ruhe zurückgezogen hatten. Von diesem Augenblick an hörte man vom Luftschiff, dessen Standort in der letzten Meldung mit 2 Kilometer nördlich von Beauvais (70 Kilometer von Paris entfernt) angegeben worden war, nichts mehr, denn bald darauf bereitete eine furchtbare Katastrophe dem Luftriesen ein schreckliches Ende. Der Pilot Leach, der am Leben geblieben ist, schildert sie folgendermaßen: „Zwölf Mann versahen den Nachtdienst, während die übrige Besatzung und die Passagiere alle schliefen. Ich befand mich am Steuer. Die Fahrt ging ohne Zwischenfall vonstatten, als wir vor Beauvais in einen heftigen Sturmwind mit Regenschauern gerieten. Ich hatte den Eindruck, daß der Vorderteil des Schiffes in gefährlicher Weise Tiefgang zeige. Auch kamen wir sehr langsam vorwärts, mit kaum 25 Stundenkilometern. Ich wußte nicht, in welcher Höhe ich flog. Mit aller Kraft versuchte ich dem Winde zu widerstehen, aber ich verlor die Führung über das Schiff, das der heftige Regen noch schwerer machte und das beständig sank, obwohl ich die Motoren auf höchste Kraft laufen ließ. Die Spitze des Luftschiffes stieß, nachdem sie sich zweimal stark nach unten geneigt hatte, auf dem Boden auf. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion und das ganze Luftschiff brannte.“ Die schauerliche Katastrophe spielte sich in wenigen Sekunden ab. Die durch das Motorengeräusch geweckten Bauern des Dorfes Allone und die Bewohner der 6 Kilometer entfernten Stadt Beauvais sahen, wie auf einmal greller Feuerschein den nächtlichen Horizont erfüllte. Eine ungeheure Flamme lohte zum Himmel empor. Die Bauern liefen sofort zur Unglücksstätte und versuchten Hilfe zu bringen. Aber ein Löschen war unmöglich, weil die höllische Hitze eine Annäherung nicht zuließ. Die entsetzten Leute mußten untätig zusehen, wie sich die unglücklichen Fahrgäste mit wahnwitzigen Todesschreien in den Flammen wanden, bis das Aluminiumgerippe schmolz und alles unter sich begrub. Die Reste des Luftschiffes

brannten noch den ganzen Sonntag über und nur mit den äußersten Anstrengungen gelang es den Feuerwehren, 47 gänzlich verkohlte Leichen aus den Trümmern zu bergen. Drei Passagiere waren überhaupt unauffindbar, man glaubt, daß sie vollkommen zu Asche verbrannt sind. Die Ueberreste der geborgenen Leichen waren so klein, daß sie in Kinderjahren gesammelt wurden, die zunächst im Gemeindehaus von Allone aufgebahrt wurden. Dem Schiffsingenieur Leeie gelang es wie durch ein Wunder, aus dem Flammenmeer herauszukommen. Auf wunderbare Weise wurden auch zwei Mitglieder der Besatzung namens Bell und Crew gerettet. Sie befanden sich in dem sofort mit dichtem Rauch erfüllten Navigationsraum. Blöcklich platzte ober ihnen ein mit Wasser gefüllter Ballastack und durchdrangte sie vollkommen, so daß sie ohne Feuer zu fangen durch einen Riß der Ballonhülle ins Freie springen konnten. Der Junker Dieley erwachte im nassen Gras liegend, ohne überhaupt die Explosion gehört zu haben. Er war offenbar im Schlaf durch die Tür des Luftschiffes hinausgeschleudert worden. Er war der einzige, der die Katastrophe unbeschädigt überstand, die 7 weiteren Geretteten, durchwegs der Schiffsbesatzung angehörig, während alle Passagiere, 16 an der Zahl, den Tod in den Flammen fanden, wurden verwundet in das Krankenhaus von Beauvais gebracht. Die Todesopfer werden an Bord eines englischen Kriegsschiffes in die Heimat gebracht und mit großen militärischen Ehren bestattet werden. Unter ihnen befinden sich die hervorragendsten Luftschiffer Englands, so daß diese Katastrophe das britische Reich der Blüte seiner Luftschiffahrt beraubt hat. Unter anderen fanden den Tod der Luftfahrtminister Lord Thomson, der Direktor des Luftschiffministeriums Brander, der Kommandant Scott, der vor kurzem das Luftschiff „R 100“ nach Kanada und zurück geführt hatte, der Flugzeuggeschwaderführer Balstra der australischen Luftarmee, der Flugzeuggeschwaderführer O'Neill als Vertreter des Staatssekretärs von Indien, der Chef der Materialabteilung des Luftfahrtministeriums Major Bishop, der zweite Direktor des Luftfahrtministeriums Colmore, sein Sekretär Generalleutnant Richmond, der Direktor der technischen Abteilung Rape, Leutnant Irwin, Flugzeuggeschwaderführer Johnston, der erste Offizier Leutnant Adherston, der zweite Offizier Leutnant Stoff, sowie der Chef des englischen Wetterdienstes Giblest. Ueber die Ursachen der Katastrophe läßt sich noch kein Urteil abgeben. Feststeht, daß „R 101“ wiederholt umgebaut und daß dieses stolze Werk der „Royal Airship Works“ von der englischen Fachpresse schon seit langem als Fehlkonstruktion, als unbrauchbar bezeichnet worden war. Es war infolge seiner Maschinenanlage (Rohölmotoren) zu schwer, denn sonst hätte es bei leichtem Schiebewind mehr als 25 Kilometern machen müssen. Daß kein besonderes Sturmwetter gewesen sein konnte, geht aus der einfachen Ueberlegung hervor, daß nicht nur alle Passagiere, sondern auch der größte Teil der Mannschaft ruhig schlafen gegangen waren. Bei einem etwas stärkeren Sturm — nicht zu reden von Orkanen, wie sie der „Graf Zeppelin“ auf dem Ozean mitzumachen gehabt hat — wäre doch mindestens die Mannschaft auf den Beinen gewesen. Die Dimensionen des „R 101“ waren gigantisch: 210 Meter Länge, 42 Meter Höhe, Gas faßte das Luftschiff 5,645.000 Kubikfuß. Es war prachtvoll ausgestattet, an Luxus und Bequemlichkeit ein unvergleichliches fliegendes Hotel: Speisesaal, Tanzdiele, Rauchzimmer, wunderbare Ausichten durch eine lange Front der in die Außenhaut des Schiffskörpers eingelassenen Fenster. Der Bau hatte über 11 Millionen Mark gekostet. Im ganzen englischen Weltreich herrschte tiefste Trauer, aber auch aus allen übrigen Staaten sind zahllose Trauerkundgebungen der englischen Regierung zugetommen.

**Die Ursachen der Katastrophe des „R 101“** werden nunmehr von den Fachleuten in England, Deutschland und Amerika übereinstimmend darauf zurückgeführt, daß die Rohölmotoren zu schwer waren und die Konstruktion des Luftschiffes fehlerhaft war. Ferner sei statt des unverbrennbaren Heliums, das nur in Amerika vorkommt, Wasserstoffgas verwendet worden. Dr. Eckener erklärte, daß beim Aufstoßen auf die Erde die Metallgerüste zerbrachen, wobei Funken entstanden sind, welche die Explosion unvermeidlich machten. Major Scott, der ebenfalls den Tod gefunden hat, äußerte schon vor dem Flug Bedenken gegen die Verwendung der schweren Rohölmotoren. Ueberhaupt nannte er das Luftschiff „R 101“ einen „verpöfchten Pantoffel“. Der englische Architekt Spanner hatte in einer Abhandlung über Luftschiffe die Katastrophe des „R 101“ vorausgesagt.

**Ein deutsches Flugzeug abgestürzt.** Das Flugzeug „D 1930“, das sich auf dem Fluge von Berlin nach Wien befand, ist beim Landen in Dresden abgestürzt, wobei der Pilot, der Mechaniker und 7 Fahrgäste den Tod fanden. Unter den Opfern befinden sich auch der Präsident des Schriftstellerverbandes Dr. Kühnelt und zwei Damen.

**Er mordung eines faschistischen Lehrers.** Am 5. Oktober abends wurde in Vrhpolje bei Wippach der 34-jährige faschistische Lehrer Sottolanti, ein Sizilianer, als er gegen 8 Uhr abends von einem Spaziergang nachhause kam, bei der Tür der Schule aus dem Hinterhalt erschossen. Die Ermordung Sottolantis, der ein Familienvater von fünf Kindern war, verursachte in Görz große faschistische Demonstrationen. Die Demonstranten überfielen die Druckerei des slowenischen Blattes „Novi list“ und zertrümmerten die Einrichtung. Die Einschüchterung des Gebäudes verhinderten Karabinieri, die das Haus und auch die Wohnungen der slowenischen Redakteure bewachten. Im Verlauf der gerichtlichen Untersuchung wurden mehrere Personen verhaftet, darunter auch der Pfarrer von Vrhpolje Popež. Nach dem Begräbnis des Ermordeten in Vrhpolje drang in Haidenschaft eine faschistische Gruppe in die Kanzlei des slowenischen Advokaten Dr. Karl Birša ein, die vollkommen demoliert wurde.

**Nach 16 Jahren aus der russischen Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.** Dieser Tage ist der frühere Schriftsteller Josip Ločnikar aus Ljubljana nach 16-jähriger Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt. Der Heimgekehrte, der in Rußland Weib und Kinder besitzt, erzählt, daß allein im europäischen Rußland noch gegen 8000 slowenische Kriegsgefangene leben, die nicht nachhause können. Auch er habe sich wiederholt beim französischen und tschechoslowakischen Konsulat um einen Reisepaß bemüht, seine Bitte sei aber immer abgelehnt worden. Schließlich habe er sich an die deutsche Gesandtschaft gewendet und erst diese habe ihm die Reisepapiere erschafft.

**Die jugoslawischen Studenten besuchen in Prag die — deutsche Universität.** Im Ljubljanaer „Zutro“ beschreibt ein tschechischer Ingenieur in einem längeren Artikel die Beziehungen zwischen der jugoslawischen und tschechischen Studentenschaft, wobei er auch nachfolgenden interessanten Satz gebraucht: Ein trauriges Kapitel ist das Sinken der Zahl der jugoslawischen Akademiker auf den tschechischen Universitäten, in Prag aber sogar das, daß ein großer Teil der noch gebliebenen jugoslawischen Akademiker auf die deutsche Universität abzieht. In dieser Hinsicht können wir natürlich Laueheit nicht nur den Jugoslawen vorwerfen, denn sicherlich fällt die Schuld auch auf uns.

**Bei Magen- und Darmbeschwerden,** Ehnluft, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1-2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Meinung des Verdauungsorgans. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr belümmlich gefunden wird.

## Celje

**Veränderungen im hiesigen Gemeinderat.** Die kgl. Banalverwaltung in Ljubljana hat nach vorheriger Genehmigung von Seite des Innenministeriums nachfolgende Gemeinderäte ihres Postens enthoben, und zwar: Dr. Drago Hočevar, Drago Sirec, Franz Mlatar, Anton Koren, J. Mojina und Hotelier Herr Josip Zumer. Dem Ansuchen des Spitalsverwalters Ivan Preforšer um Enthebung von seinem Gemeinderatsposten hat die Banalverwaltung nicht entsprochen, so daß der Genannte noch fernerehin Mitglied des Gemeinderates bleiben wird. An Stelle der Enthobenen wurden nachfolgende Herren in den Gemeinderat berufen: Schulverwalter Joško Bizjal, Prof. Martin Majtnaf, der Arbeiter J. Požun, der Kaufmann Josef Borlat jun., Verwalter J. Skale und der Kaufmann Franz Leslovšek.

**Der Gemeinderat** wird seine nächste Sitzung am Freitag, dem 10. I. M., abhalten. Auf der Tagesordnung sind Ergänzungswahlen in die Ausschüsse und wahrscheinlich auch die Wahl in den Verwaltungsausschuß der Städtischen Sparkasse.

**Wichtig für Steuerzahler.** Der Stadtmagistrat verlautbart: Zuzolge Zuzchrift der Steuerverwaltung in Celje vom 19. August 1930, Zl. 1453, wird mitgeteilt, daß die Steuerverwaltung in Celje den Steuerzahlern Mahnungs- Posteralagscheine für das 3. Vierteljahr bzw. für die erste Hälfte der Grundsteuer (zemljarina) zugestellt hat. Die Steuerzahler werden aufmerksam gemacht, daß die Erlagscheine nach dem 25. 8. als Exekutionsmahnung

gelten und daß jedermann, der den ausgewiesenen Betrag nicht rechtzeitig einzahlt, die Mahnungskosten von 1% des einzutreibenden Betrages, in keinem Fall aber weniger als 10 Din aufgerechnet werden. Acht Tage nach dem 25. 8. findet die Pfändung statt. Die Pfändungskosten sind 2% und ein Stempel mit 5 Din, in keinem Fall aber weniger als 15 Din. — Im Hinblick auf die obigen bereits abgelaufenen Daten bemerken wir, daß uns die mit dem 21. August abdatierte Verlautbarung des Stadtmagistrats erst am 7. Oktober mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zugestellt wurde.

**Fälligkeit der Steuern.** Der Stadtmagistrat verlautbart: Zufolge Zuschrift der Steuerverwaltung in Celje vom 30. September 1930, Zl. 1654, werden die Steuerzahler aufmerksam gemacht, daß am 1. Oktober alle direkten Steuern für das 4. Vierteljahr 1930 zur Zahlung fällig werden, mit Ausnahme der Grundsteuer (zemljarina), die am 1. November fällig ist. Nicht gezahlte Steuern wird die Steuerverwaltung nach dem 15. November im Exekutionswege eintreiben und außer den 6%igen Verzugszinsen 1% Mahnungs-, 2% Pfändungs- und 5% Verkaufsgebühren aufrechnen, in keinem Fall aber weniger als 15 Din.

**Zahlungsverfall der autonomen Gemeindeumlagen.** Mit 1. Oktober ist die letzte heurige Rate der autonomen Gemeindeumlagen (Herbergssteuer, Kanalgebühr und Wasserheller) zur Zahlung verfallen. Die Stadtvorsteherung fordert die Steuerzahler auf, die verfallenen Raten bis spätestens 15. 1. W. bei der städtischen Sparkasse einzuzahlen.

**Der gesamte Apparat der städtischen Polizei** wird in den ebenerdigen Lokalen des Hauses des Bürgerversorgungsfondes in der *Bevarška ulica* untergebracht werden. Damit ist die seit längerem schwebende Frage der Unterbringung der Polizei endgültig gelöst.

**Auszeichnung.** Der hiesige Photograph Herr Adolf Perišič ist auf der Photoausstellung in Sombor mit dem ersten Preise, einer goldenen Plakette, ausgezeichnet worden.

**Statt eines Kranzes** für den verstorbenen Herrn Franz Lebšič hat Herr Cafetier Ignaz Lebšič 100 Din für die Rettungsabteilung der Frw. Feuerwehr gespendet.

**Hundeplage.** Zu diesem Kapitel ist uns aus Leserkreisen noch eine Zuschrift gekommen, die noch mehr als die bisherigen zeigt, daß die Meinungen über unsere vierfüßigen Freunde bzw. über die Angelegenheiten, die sie ihrer Natur zufolge für viele Menschen darstellen, sehr geteilt sind. Mit der Veröffentlichung dieser Zuschrift sei aber diese Angelegenheit vorläufig abgeschlossen. Diese neuerlich eingeschickte Meinungsäußerung lautet: Jeder Unbefangene muß den Ausführungen in der Sonntagsnummer 78 unseres Hausblattes voll zustimmen. Wenn jemand diese

**ELIDA  
BATH  
SOAP**



Gibt weichen, reichen Schaum

Ausführungen als unerhört und ungeheuerlich bezeichnet (Nr. 79 dieses Blattes) so ist dies nur ein Beweis für die Tatsache, daß der Besitz eines Hundes merkwürdige Erscheinungen des Egoismus zu Tage fördert. Die Ausführungen in Nr. 78 wären dahin zu vervollständigen, daß Hunde ohne Maulkorb und Leine überhaupt nicht auf die Straße gehören. Ausgesprochene Muthunde haben auf der Straße nichts zu suchen und Luxushunde sind eine Liebhaberei ihrer Besitzer. Wie kommen die Bewohner einer Stadt dazu, sich wegen dieser Liebhaberei einzelner die Verschmutzung der Gehwege und Häuser durch die frei herumlaufenden Hunde, den Anblick ihrer Gewohnheiten, ihrer Liebes- und Rauffzenen und ihr lästiges Gebell bieten zu lassen? Alljährlich werden zahlreiche Personen von Hunden gebissen. Es ist nun eine bemerkenswerte Äußerung des oberwähnten Egoismus, wenn jemand glaubt, Hundebisse mit Geld abtun zu können. Und ist etwa die nach Auftreten von Wutfällen verfügte Hundekontumaz eine Entschädigung der bereits Gebissenen und in Todesangst Lebenden? Nein, die Hundeliebhaber sollen die Konsequenzen ihrer Liebhaberei gefälligst nur selbst tragen, also Maulkorb und Leine nebst guter Hundspeiße zur Hand nehmen, aber anderen Leuten nichts zumuten. Es sei den Hundeverehrer gesagt: Alle Luxushunde zusammen wiegen ein einziges durch Hundswut zugrunde gegangenes Menschenleben nicht auf. Welcher Rücksichtslosigkeit Hundebesitzer fähig sind, beweist die Mitnahme von Hunden in Gast- und Kaffeehäuser und das Verlangen der Grazer Hundebesitzer, ihre Lieblinge in die Wagen der Straßenbahn mitnehmen zu dürfen. Andere Leute sollen ihre Kleider zum Abwischen der verehrlichen Schnauzen und als Zielscheibe gehobener „Haxerln“ hergeben oder bei einem Konflikt der Hunde sich auch noch in die Waden zwicken lassen! Schließlich bezüglich Wolfshund. Am 29. 9. waren beim Eisenhof zahlreiche Personen Zeugen, wie ein Wolfshund einen friedlich an der Leine geführten Hund in mehreren Attacken anfiel und ihm nach abscheulicher Rauferei durch Zerfleischen der Nase tödliche Verletzungen zufügte.

**Stadtkino.** Heute Donnerstag die letzte Vorstellung des Films „Das Gewerbe der Frau Warren“ mit Evelyn Holt und Erna Morena in den Hauptrollen. — Am Freitag, 10., Samstag, 11., und Sonntag, 12. Oktober: „Das närrische Glück“, Roman einer kleinen Fabrikarbeiterin in 6 Akten; in den Hauptrollen: Fritz Kampers, Maria Pandler und Livio Pavanelli. Vorstellungen: an Werktagen um 8 Uhr 15 abends, am Sonntag um 3, 1/2, 5, 6 und 8 Uhr 15. — Am Montag, 13., Dienstag, 14., Mittwoch, 15., und Donnerstag, 16. Oktober: „Das Weib in den gefährlichen Jahren“, pilantes Drama aus aristokratischen Kreisen in 7 Akten. Für die Jugend verboten. In den Hauptrollen: Olive Brook, bekannt aus dem Film „Die gelbe Lilie“, und Lillian Tashman. — Am Freitag, 17., Samstag, 18., und Sonntag, 19. Oktober: „S. D. S.“

(Schiff in Not), großes Drama von Liebe und Leidenschaft aus den südlichen Gegenden. In den Hauptrollen: Liane Haid, Alfons Fjrnland, Gina Manes und Harry Nestor; die beiden letzteren bekannt aus dem Großfilm „Balalaika-Nächte“. Herrliche Bilder von der See. Unterhaltungen an Bord. Untergang des Schiffes. Spionage. Kampf auf Leben und Tod.

### Maribor

**Abmarsch unserer Garnison zu den Herbstmanövern.** Die heurigen Manöver der Draudivision werden im Raume von Ptuj abgehalten. Der markierte Feind wird von ND gegen Ptuj vorstoßen, während die Südtruppen dieses Vorhaben zu vereiteln haben werden. Im Verlauf der Kämpfe wird die Drau forciert werden, zu welchem Zwecke ein Brückenschlag über die Drau vorgenommen werden wird, wofür auch die Entscheidung fallen soll. Die Manöverleitung, die der Kommandant der Draudivision General Sava Tripčević innehat, ist in ihrem Standort Ptuj bereits eingetroffen. Die Garnison von Maribor, die im Raume von Slov. Bistrica und Poljčane eingesetzt wird, hat bereits unter klingendem Spiel die Stadt verlassen. Die Manöver werden am Samstag, dem 11. Oktober, beendet sein.

**Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 12. Oktober, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche in Maribor der evangelische Gemeindegottesdienst statt.

**Die Weinmostpreise** bewegen sich heuer im Großhandel zwischen 3 und 5 Din. Zuckergrade von 12 bis 18.

**Internationales Wettspiel S. A. Sturm Graz: S. A. Rapid Maribor.** Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags treffen sich die ersten Mannschaften unseres Sportklubs Rapid und des bestbekanntesten Grazer Sturm am Rapidisportplatz zu einem Wettspiel. Sturm ist in sehr guter Form und steht bei den Grazer Meisterschaftskämpfen heuer an zweiter Stelle. Bei unserer Rapidelf, deren Verteidigung sehr gut ist, wird es von der Angriffsreihe abhängen, ob sie bei dem Wettspiel gut abschneiden wird.

### Hrastnik

**Weinlesefest.** Wer schon je einmal eines der äußerst gelungenen Feste der Frw. Feuerwehr der Glasfabrik Hrastnik besucht hat, wird wohl auch diesmal dem Rufe des Vereines folgen und zu dem am 12. Oktober stattfindenden Weinlesefeste in den reizend geschmückten Räumen des neuen Schleifereigebäudes erscheinen. Der Verein hat es sich auch diesmal zur Aufgabe gemacht, seine Gäste in jeder Beziehung zufriedenzustellen, so daß gewiß auch von diesem Feste jeder eine gute Erinnerung an Hrastnik mitnehmen wird. Alle Bekannten und Freunde sind herzlich eingeladen.

## Dr. Schley Franz

beehrt sich anzuzeigen, dass er seine Advokaturkanzlei in

**Ljubljana, Dunajska c. 6/II.**

eröffnet hat.

Reines, guterhaltenes **Kinderbett** wird gekauft. Antrage a. d. V. d. B.

### Auto

schöne kleine Limousine, 4 Sitze, zu verkaufen. Levstikova ul. 2.

## Underwood-Schreibmaschine

fabrikneu, zu verkaufen, auch auf Monatsraten.

**Ant. Lečnik, Glavni trg 4.**

## Billiges Eisenmaterial

Traversen und Bauschienen, Transmissionswellen, Riemenscheiben, Zahnräder, Schwungräder, Lager, Rohre, Bleche, Stahl und sonstiges Nutzeisen. Allergrösste Auswahl.

„Jugofurda“, Zagreb, Miramarski podvožnjak. Tel. 66-49.

Stellenloser vertrauenswürdiger Herr findet Posten als

### Vertrauensperson

für 3—4 Stunden des Tages, keine Arbeit, sichere Zahlung. Anfrage in der Verw. d. Bl. 35779

## Lehrjunge

aus gutem Hause, mit vorgeschriebener Schulbildung, findet bei freier Kost und Quartier Aufnahme bei M. Berdajs, Gemischtwaren- und Samenhandlung, Maribor.

Schöner, neuer

## Plüschteppich

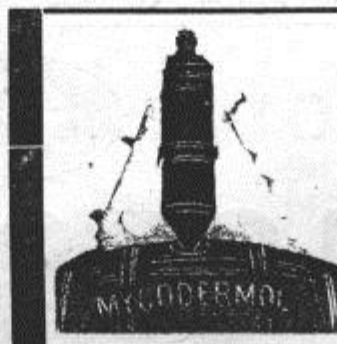
180x250 cm gross, ist wegen Abreise billig zu kaufen. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 35778

Weinkonsumenten, Achtung!

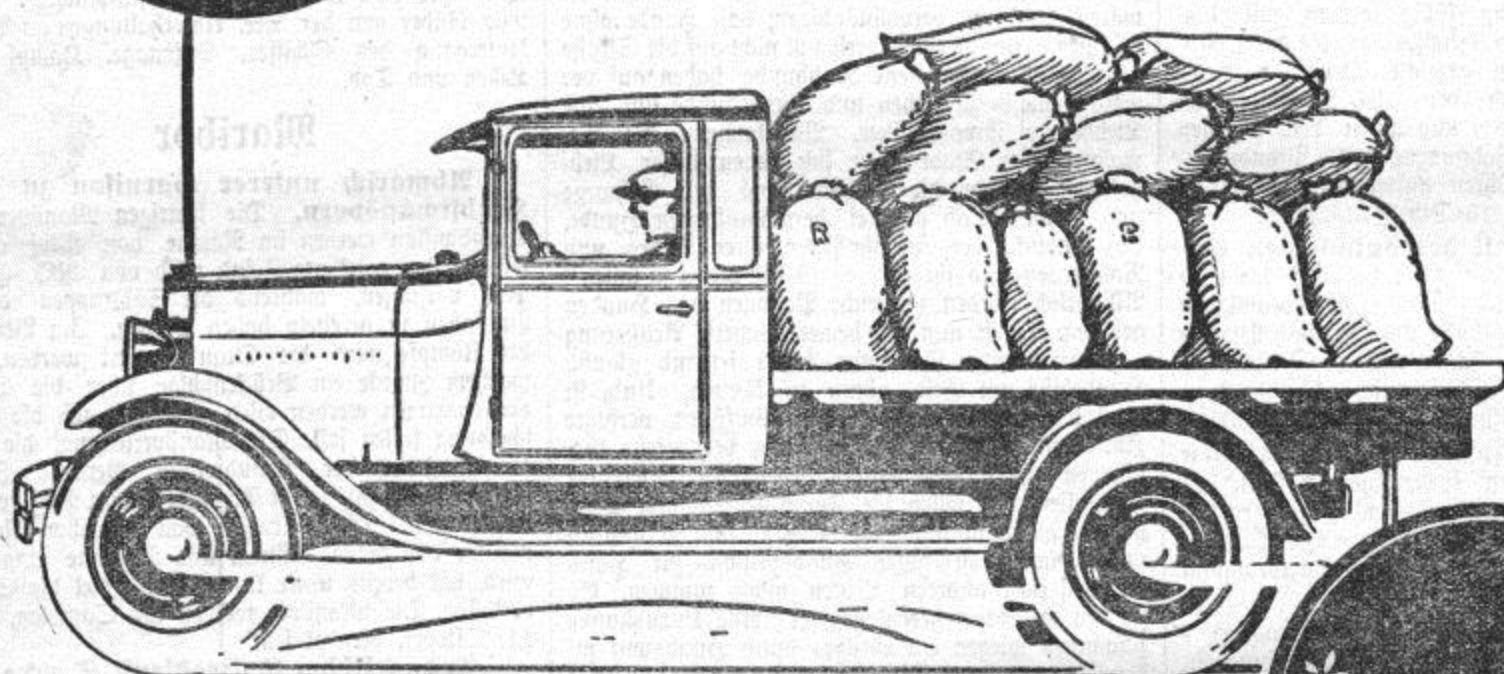
## Mycodermol

heisst der Kammverhinderungs- u. Luftreinigungsapparat, welchen jeder Wein- u. Mostkonsumierende dringend benötigt. Preis Din 150.— franko Maribor per Nachnahme.

Alleinverkauf: **A. Zorko**, Grossbetrieb Maribor, Aleksandrova cesta 14.



# Das verlässlichste Bindeglied zwischen Produzenten und Konsumenten



Der wichtigste Faktor im Güterverkehr ist das „Transportmittel“. Soll dieses wirksam sein, so muß es in erster Linie mit größter Verlässlichkeit arbeiten. Nur dann kann der Transport auf eine wirtschaftliche Grundlage gestellt werden.

Der äußerst kräftige Bau des neuen Ford - Lastwagens, sein 40 pferdiger Motor in Verbindung mit dem neuen Vierganggetriebe, die ungemein kompakt

konstruierte Hinterachse und die besonders wirksame Federung, die niederen Anschaffungs- und Betriebskosten und seine sprichwörtliche Ausdauer gestalten ihn zum wirtschaftlichsten Transportmittel für jeden Geschäfts- und Industriezweig — zum verlässlichsten Bindeglied zwischen Produzenten und Konsumenten.

Verlangen Sie eine kostenlose Vorführung von einem der vielen Ford-Händler im Lande.

### VORTEILE:

40 PS-Motor — Niedrige Umdrehungszahl — Ungemein kräftige Hinterachse mit Spiralkegelradantrieb — Sechs groß dimensionierte, äußerst wirksame Bremsen — Vierganggetriebe: Vollste Ausnutzung der Motorkraft in jeder Arbeitslage — Hintere Aufhängung: Kantilever-Federn — Ford-Material Ford-Kundendienst überall!

### Die NEUEN FORD-PREISE!

Lastwagenchassis mit einfachen Hinterrädern, vorderem Stoßfänger und unbereiftem Reserverad . . . . . Din. 53.500.—  
 Detto mit doppelten Hinterrädern . . . . . Din. 54.700.—  
 Obige Preise sind Barpreise, veränderlich ohne vorherige Bekanntmachung und franko Lager aller Wiederverkäufer in Jugoslawien

LINCOLN



Fordson

# FORD MOTOR COMPANY